

KURZ
G-FASST

HARTMUT JAEGER, MARKUS WÄSCH (HG.)

JESUS CHRISTUS

Hartmut Jaeger

DATEN | FAKTEN | WISSENSWERTES

In der Reihe *kurzgefasst* werden zentrale Glaubenthemen kurz und bündig behandelt, und es wird versucht, das Wichtigste auf den Punkt zu bringen.



Die Bibelzitate entstammen, soweit nicht anders angegeben, der NeÜ, © 2011 Karl-Heinz Vanheiden und Christliche Verlagsgesellschaft

Hartmut Jaeger
Jesus Christus – kurzgefasst
Daten, Fakten, Wissenswertes

Hartmut Jaeger | Markus Wäsch [Hg.]
Best.-Nr. 275148
ISBN 978-3-98963-148-9

6. Auflage 2026
© 2013–2026 Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg
info@cv-dillenburg.de

Satz- und Umschlaggestaltung: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt haben, können Sie uns gern kontaktieren: info@cv-dillenburg.de

Hartmut Jaeger (Jg. 1958), seit 1981 verheiratet mit Annette, Vater von drei erwachsenen Töchtern, ausgebildeter Lehrer, seit 1979 als Referent für Glaubensfragen unterwegs, von 2000–2024 Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft mbH, Herausgeber und Autor mehrerer Bücher.

Markus Wäsch (Jg. 1966), verheiratet, zwei Töchter, ist nach einem Studium an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen seit 1999 als Autor tätig und mit Vorträgen unterwegs – als Evangelist und Bibelschullehrer.

Jesus Christus

1. Ein einsames Leben ...	7
2. Mehr als ein guter Mensch?	11
3. Jesus – unvergleichlich!	19
4. Der Mann, der in kein Schema passt	31
5. Körperlich auferstanden?!	43
6. Du brauchst Jesus!	47
7. Jesus erfahren	49
8. Fünf Schritte zu einem neuen Leben	57
9. Gebet	61



1.

Ein einsames Leben ...

Es war einmal ein Mann, der in einem unbedeutenden Dorf geboren wurde – der Sohn einer Frau vom Land. Er wuchs in einem anderen unbedeutenden Dorf auf. Er arbeitete in einer Tischlerei, bis er Anfang 30 war. Dann war er drei Jahre lang Wanderprediger. Er schrieb nie ein Buch. Er hatte nie ein Amt inne. Er besaß nie ein Haus. Er hatte nie eine Familie. Er ging nie aufs Gymnasium. Er setzte seinen Fuß nie in eine große Stadt. Er reiste nie weiter weg als 300 Kilometer von dem Ort, an dem er geboren worden war.

Er tat nichts von dem, was große Männer tun. Er hatte nichts mit der Welt zu tun, außer dass er vollkommen Mensch war – und Gott zugleich.

Noch während er ein junger Mann war, kehrte sich die öffentliche Meinung gegen ihn. Seine Freunde rannten weg. Einer von ihnen verleugnete ihn. Er wurde seinen Feinden übergeben. Er musste ein schändliches Tribunal durchmachen. Er wurde zwischen zwei Dieben an ein Kreuz genagelt. Seine Henker würfelten um seinen einzigen Besitz, den er hatte, als er starb – und das war sein Gewand.

Als er tot war, wurde er vom Kreuz genommen und in ein Grab gelegt, das ein Freund für sich gekauft hatte.

Neunzehn lange Jahrhunderte sind gekommen und wieder gegangen, und heute ist er das Herzstück der Menschheit.

Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass keine Armee je marschiert ist, keine Flotte je gebaut wurde, kein Parlament je getagt und kein König je regiert hat, die das Leben

der Menschen auf dieser Erde so machtvoll beeinflusst hätten wie dieses »eine einsame Leben«.

aus: Barry St. Clair, Meet Jesus

Das Wichtigste über Jesus kurzgefasst:

Name: Jesus von Nazareth (genannt Christus; Matthäus 1,16), Jesus = *der Herr ist Heil* (Rettung), Christus = *der Gesalbte* oder *der Messias*

Geboren: ca. 7 v. Chr. in Bethlehem (Bei der Einführung des christlichen Kalenders entstand ein Rechenfehler, der eine Rückdatierung des Geburtsjahres Jesu um sieben Jahre erforderlich macht.)

Geburtsort: Bethlehem, in der Nähe von Jerusalem
(Lukas 2,1-7)

Staatsangehörigkeit: Jüdisch

Eltern: Josef, der Zimmermann, war sein Pflegevater. Seine Mutter hieß Maria.

Geschwister: Aus der Ehe von Josef und Maria stammten noch mindestens sechs jüngere Kinder (vier Jungen und mehrere Mädchen). Lediglich die Namen der Brüder Jesu sind bekannt: Jakobus, Joses, Judas und Simon (Markus 6,3-4).

Wohnort: Jesus wuchs bei seinen Eltern in Nazareth auf. Als erwachsener Mann lebte er in Kapernaum (Matthäus 4,13).

Beruf: Von seinem Vater erlernte er den Beruf des Zimmermanns (Markus 6,3). Nach dem Tod Josefs übernahm er dessen Betrieb und kümmerte sich als Ältester um die Versorgung der Familie (vgl. Johannes 19,25-27).

Öffentliches Wirken: Mit Anfang 30 begann Jesus, öffentlich zu predigen und Wunder zu tun. Er zog mit einer Schar von Jüngern durch Israel.

Gestorben: An einem Freitag im April des Jahres 30 n. Chr. wurde er an einem Kreuz vor den Toren der Stadt Jerusalem wie ein Verbrecher hingerichtet (Lukas 23,33-46).

Auferstanden: Am darauffolgenden Sonntag erstand er frühmorgens von den Toten auf. Während der folgenden 40 Tage erschien er bei unterschiedlichen Begebenheiten seinen Jüngern. Einmal waren es mehr als 500 gleichzeitig (1. Korinther 15,5-6).

Himmelfahrt: Etwa Mitte Mai des Jahres 30 n. Chr. fuhr er in den Himmel auf (Apostelgeschichte 1,4-9).

Mehr als ein guter Mensch?

Anhalter, die ich ein Stück im Auto mitnehme, frage ich manchmal, was sie von Jesus Christus halten. Da bekomme ich die unterschiedlichsten Antworten. Manche können mit dieser Frage auch gar nichts anfangen.

Über Jesus von Nazareth gehen die verschiedensten Ansichten um. Die einen halten ihn für einen Revolutionär, andere für einen utopischen Schwärmer und Träumer. Wieder andere sagen, er sei ein guter Mensch gewesen, der an der Bosheit der anderen gescheitert sei. Würde ich die Leser dieses Buches fragen: »Wer ist Ihrer Meinung nach Jesus Christus?«, welche Antworten würde ich bekommen?

Als Jesus diese Frage einmal seinen Anhängern stellte, antwortete einer: »Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes« (Matthäus 16,16). Das heißt: »Du bist Gott, der in Menschengestalt zu uns gekommen ist.« Und genau das ist der Anspruch, den Jesus erhebt. Doch zunächst sollte geklärt werden, wer Jesus überhaupt war und woher man etwas über ihn weiß.

Wer war Jesus überhaupt?

Wer eine wirklich sichere Auskunft darüber haben möchte, darf sich nicht auf die Aussagen irgendeines Menschen verlassen (nicht einmal auf meine), sondern muss bis zu den Quellen selbst vorstoßen. Diese Quellen finden sich im Neuen Testament, genauer in den vier Berichten über das Leben von Jesus, die man Evangelien nennt.

Einer von diesen Berichten stammt von einem gelehrten Mann namens Lukas und ist an eine hochgestellte Persönlichkeit namens Theophilus gerichtet. Dieser Mann hat dann wahrscheinlich für die Verbreitung des Berichtes gesorgt. Er beginnt so:

»Schon viele haben sich darangesetzt, einen Bericht über die Ereignisse zu schreiben, die bei uns geschehen sind und die wir von denen erfahren haben, die von Anfang an als Augenzeugen dabei waren und dann den Auftrag erhielten, die Botschaft weiterzusagen. Nun habe auch ich mich dazu entschlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es für dich, verehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Dinge überzeugen, in denen du unterwiesen worden bist.« (Lukas 1,1-4)

Wer im Neuen Testament weiterliest – was ich empfehle –, erfährt Folgendes:

Jesus Christus (Letzteres ist übrigens nicht sein Familienname, sondern ein Hoheitstitel) kam in einem kleinen Ort unter ärmlichen Verhältnissen zur Welt. Seine Kindheit und Jugend verlebte er in dem Dorf Nazareth. Von seinem Pflegevater erlernte er das Zimmermannshandwerk und arbeitete bis etwa zu seinem 30. Lebensjahr in diesem Beruf. Dann zog er mit einer kleinen Schar von Getreuen durchs Land. Seine Gefährten waren Zöllner und Fischer. Er ertrug ihre Begriffsstutzigkeit und Streitlust. Einmal wusch er ihnen sogar die Füße wie ein Sklave. Er berührte Aussätzige und wich auch Gesprächen mit Huren nicht aus. In fast pausenlosem Dienst opferte er sich auf, heilend und helfend, lehrend und predigend.

Bald wiegelten die Führer in Israel das Volk gegen ihn auf. Er wurde missverstanden, und man drehte ihm die Worte

im Mund herum. Seine Freunde verließen ihn. Durch Verrat wurde er in die Hände seiner ärgsten Feinde gespielt, die alles daransetzten, um ihn möglichst schnell aus dem Weg zu schaffen. Er starb am Kreuz einen Verbrechertod. Doch bei alldem betete er für seine Peiniger: *»Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!«* (Lukas 23,34).

Jesus war anders

Solch ein Mensch sprengt unsere Begriffe, denn sein Sieg liegt gerade da, wo wir unweigerlich versagen. Er hatte sich völlig in der Hand. Nie übte er Vergeltung, nie war er empfindlich oder gereizt. Er war so sehr Herr über sich selbst, dass er sich – ungeachtet dessen, was andere über ihn dachten, was sie ihm sagen oder antun mochten – entschlossen selbst verleugnete und dem Willen Gottes und dem Heil der Menschen opferte. Seine Lehren waren von solch durchdringender Kraft und gleichzeitig von solch moralischer Klarheit, dass die Menschen begeistert und zugleich erschrocken zuhörten. Demgegenüber stehen aber seine Aussagen über die eigene Göttlichkeit in kaum zu fassender Ungeheuerlichkeit. Keiner der großen Sittenlehrer der Welt hat sich je ähnliche Dinge angemaßt wie Jesus. Das ist das zweite Phänomen, das man durch alle Evangelien hindurch beobachten kann: der ungeheure Anspruch Jesu, Gottes Sohn zu sein.

Es war nach seiner Gefangennahme. Die Gerichtsverhandlung gegen ihn hatte ihren Höhepunkt erreicht, als der Hohe Priester erregt aufsprang und Jesus direkt fragte:

»Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott: Bist du der Messias, der Sohn Gottes, oder nicht?« – »Ich bin es!«, erwiderte Jesus. »Doch ich sage euch: In Zukunft werdet ihr den Menschensohn sehen, wie er an der rechten Seite des Allmächtigen sitzt und mit den Wolken des Himmels kommt.« Da riss der

Hohe Priester sein Gewand am Halssaum ein und rief: »Er hat gelästert! Was brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört! Was ist eure Meinung?« – »Schuldig!«, riefen sie. »Er muss sterben!« (Matthäus 26,63-66).

Und nicht nur in diesem einen dramatischen Augenblick machte Jesus für einen Menschen ungeheuerliche Aussagen. So konnte er zum Beispiel zu jemandem sagen: *»Ich vergebe dir deine Sünden«* (Lukas 7,47-48; Matthäus 9,2-5).

Es ist ja ganz in Ordnung, wenn ein Mensch einem anderen das Unrecht vergibt, das der ihm zugefügt hat. Wenn mich jemand um 100 Euro betrogen hat, und ich sage ihm: *»Okay, vergessen wir die Sache«*, dann kann das unter Umständen ganz vernünftig sein. Aber wie in aller Welt wäre es, wenn jemand einen Freund um 100 Euro betrogen hätte, und *ich* würde dem Betrüger sagen: *»Schon gut, ich vergebe dir?«*

Mindestens einmal hat Jesus von sich behauptet, völlig sündlos zu sein. Ja, er hatte die Stirn, seine Gegner zu fragen: *»Kann mir einer von euch auch nur eine einzige Sünde nachweisen?«* (Johannes 8,46). Seine ganze Verkündigung setzt diese Sonderstellung voraus. Und er ließ keinen Zweifel daran, dass er alle anderen Menschen als Sünder, als vor Gott Schuldige, betrachtete.

Sein Anspruch

Es hat natürlich schon viele gegeben, die sich als große Männer und göttliche Gestalten ausgegeben haben. Die Nervenkliniken sind voll von Leuten, die sich für Julius Cäsar, den Kaiser von China oder für Jesus Christus halten. Niemand nimmt ihnen das ab. Ihre einzigen Anhänger sind vielleicht die Mitpatienten. Sie können sonst niemanden von ihrem Anspruch überzeugen, weil sie nicht nach dem aussehen, was

sie zu sein behaupten. Ihre Persönlichkeit spricht nicht für ihren Anspruch. Bei Jesus Christus ist das völlig anders. Man bewundert seine Lehre und sein Leben. Man feiert ihn als den ersten Kommunisten, als den größten Humanisten, den die Welt hervorgebracht hat. Aber sein geradezu maßloser Anspruch, Gottes Sohn zu sein, passt überhaupt nicht dazu. Solche Tatsachen fordern Erklärungen!

Wer war Jesus wirklich?

Karl-Heinz Vanheiden

**»Im Herzen eines jeden Menschen
gibt es eine Leere, die nur Gott
durch seinen Sohn Jesus Christus
füllen kann.«**

Blaise Pascal
(1623–1662)

**»Wir können den,
der zur Rechten Gottes sitzt, nicht
einfach links liegen lassen!«**

Peter Hahne
TV-Moderator und Bestseller-Autor



Jesus - unvergleichlich!

Gibt es eine Charaktereigenschaft, die unseren Wünschen und Vorstellungen entspricht, die Jesus nicht vorgelebt hätte? Auch die größten Hasser müssen zugeben: Jesus ist einzigartig, einmalig, unvergleichlich, herrlich. Keiner kann ihm das Wasser reichen. Keiner!

Seine Liebe und Anteilnahme

Er liebt jeden. Ausnahmslos. Ohne Unterschied und Ansehen der Person. Er liebt, weil er selbst die Liebe ist.

Lesen Sie die Begegnung zwischen Jesus und einer Sünderin (Lukas 7,36-39.47-50):

»Ein Pharisäer hatte Jesus zum Essen eingeladen. Jesus war in sein Haus gekommen und hatte sich zu Tisch gelegt. In dieser Stadt lebte auch eine Frau, die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war. Als sie erfahren hatte, dass Jesus im Haus des Pharisäers zu Gast war, nahm sie ein Alabastergefäß voll Salböl und ging dorthin. Sie trat an das Fußende des Liegepolsters, auf dem Jesus sich ausgestreckt hatte, kniete sich hin und fing so sehr zu weinen an, dass ihre Tränen seine Füße benetzten. Sie trocknete sie dann mit ihren Haaren ab, küsste sie immer wieder und salbte sie mit dem Öl. Als der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, das sah, sagte er: ›Wenn der wirklich ein Prophet wäre, würde er doch merken, was für eine Frau das ist, die ihn da berührt. Er müsste doch wissen, dass das eine Sünderin ist.< ... (Jesus sprach): ›Ihre vielen